

## Sozialdemokraten in Heidelberg

Nach inoffiziellen Zusammenkünften durch Heidelheimer Arbeiter folgte im Jahre 1903 die Gründung einer Parteiorganisation. Am 13. Mai 1903 konstituiert sich (vermutlich im Badischen Hof – heute Malzfabrik Durst) der Sozialdemokratische Verein: **„Kinder es gibt eine neue Partei, die nennt sich Sozialdemokraten und die wollen von unserem Kaiser Acht Stunden Arbeit, Acht Stunden Ruh und auch noch drei Mark dazu.“**

Georg Jäger V. ist der erste Vorsitzende des Sozialdemokratischen Ortsvereins. Heinrich Schwedes I. wird der erste sozialdemokratische Gemeinderat. Vor dieser Gründerzeit war Durlach Ausgangspunkt sozialdemokratischer Aufklärungsarbeit auch für den Kraichgau. Einen Hinweis über derart mögliche Agitationen finden wir in den Polizeiakten „Vereine und Versammlungen“ der Stadtgemeinde Heidelberg in einem Schreiben vom 1. März 1895. Das Bezirksamt Bruchsal fordert das hiesige Bürgermeisteramt auf, Anzeige zu erstatten, sobald bekannt wird, dass eine Volksversammlung beabsichtigt ist, zu welcher auswärtige sozialdemokratische Agitatoren ihr Erscheinen zugesagt haben.

Einige Heidelheimer Bürger gehen nach Durlach zur Arbeit, andere nach Stuttgart. So auch Karl Hiller II., der dort im Jahr 1898 für die neuen Ideen wirbt und Flugblätter verteilt. Nicht zuletzt müssen die Arbeiter der Firma Schnabel und Henning in Bruchsal gesehen werden; die sogenannten „Schnewler“. Dieser verschworene Haufen bildete den Vereinskern.

### 110 Jahre Heidelberg

Im Jahre 1903 finden Bürgerausschusswahlen statt. Es wird nach dem Dreiklassenwahlrecht gewählt, bei dem die Hoch-, Mittel- und Niedrigstbesteuerten je ein Drittel der Ausschussmitglieder stellen. Der offizielle Wahlzettel scheint nicht die Billigung der örtlichen Sozi-



aldemokraten gefunden zu haben, denn man gab eine eigene Wahlempfehlung heraus, welche die Wähler zur Abänderung des vorgedruckten Wahlzettels bewegen sollte. Die Wahlen fanden an einem Werktag von 8 – 11 Uhr am Vormittag statt. Die Arbeiter konnten ihre Stimme nicht abgeben, so scheiterte ihr Vorschlag.

**1906** finden erneut Wahlen zum Bürgerausschuss statt. Georg Jäger und Heinrich Schwedes richten am 8. August ein Schreiben an den Gemeinderat: **„Die Unterzeichneten ersuchen verehrl. Gemeinderat im Interesse der Arbeiterschaft den Zeitpunkt zur bevorstehenden Bürgerausschusswahl für die III. Wählerklasse auf abends 5 bis ½ 9 Uhr festsetzen zu wollen, damit auch jedem Wähler dieser Klasse die Möglichkeit gegeben wird von seinem Recht Gebrauch zu machen. Wir hoffen bestimmt, daß der verehrl. Gemeinderat diesem Wunsche entspricht.“** Bei dieser Wahl wurde dann tatsächlich von 17 bis 20 Uhr gewählt.

**1911** bei den Wahlen zum Gemeinderat wird zum ersten Mal das Verhältnis-Wahlsystem eingeführt. Die Parteien reichen getrennte Listen ein. Die SPD stellt zwei von acht Gemeinderäten.

**1919** wird der Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität gegründet; sein Vorstand ist August Esslinger. Bei den Wahlen stellt die SPD 12 von 48 Gemeindeverordneten; darunter eine Frau, Frieda Kaltenmeier. Ein bitteres Kapitel der Geschichte des Ortsvereins Heidelberg begann 30 Jahre nach seiner Gründung. Nach den Reichstagswahlen im **Januar 1933** wurde auch die SPD in Heidelberg verboten. Die Vereinskasse, Mitgliederlisten, Stempel und sonstige Unterlagen wurden abgeholt und größtenteils in einem Ofen im Heidelheimer Rathaus verbrannt. Dem Antrag vom **28. November 1945** auf Neugründung der „Sozialdemokratie“ in Heidelberg wurde von der amerikanischen Besatzungsmacht stattgegeben.

### Vorsitzende des SPD Ortsvereins Heidelberg seit 1945

1945 – 1947	Max Ammersbach
1947 – 1948	Karl Wolf
1948 – 1949	Max Ammersbach
1949 – 1957	Adolf Hornung
1957 – 1960	August Mack
1960 – 1968	Erwin Humbert
1968 – 1970	Kurt Gramlich
1970 – 1975	Paul Metzger
1975 – 1981	Volker Ebandt
1981 – 1982	Heinz Trautwein
1982 – 1986	Volker Ebandt
1986 – 1990	Peter Conrad
ab 1990	Inge Schmidt



Katzenturm  
bei der Otto-  
Härdle-Anlage

150  
JAHRE

SPD

EIN BESSERES LAND  
KOMMT NICHT VON ALLEIN.

## Auszüge aus einer bewegten Chronologie

**23. Mai 1863 in Leipzig** Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV) durch Ferdinand Lassalle (1825-1864). Das ist die Geburtsstunde der deutschen Sozialdemokratie.

**1875 in Gotha** Vereinigung des ADAV mit der von August Bebel und Wilhelm Liebknecht 1869 gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Bereits auf diesem Kongress stellt August Bebel den Antrag, das Wahlrecht für Männer und Frauen zu beschließen. Bebel unterliegt damals mit 55 zu 62 Stimmen.

**1879** Der „Arbeiterkaiser“ war der erste deutsche Feminist. August Bebel fordert die absolute Gleichstellung von Mann und Frau im privaten und im öffentlichen Leben. Das von ihm verfasste Buch „Die Frau und der Sozialismus“ wird zum Bestseller (trotz Verbot).

**1890** Nach dem Fall der „Sozialistengesetze“ wird die SPD bei den Reichstagswahlen mit 19,7 % stärkste Wählerpartei im Kaiserreich. 1912 vereint sie bereits 34,8 % der Stimmen auf sich.

**1891 Parteitag in Erfurt:** August Bebel wiederholt seine Forderung, einen eigenen Passus ins Programm aufzunehmen: gefordert wird das Wahlrecht für Frauen und die Abschaffung aller Gesetze, welche Frauen gegenüber dem Manne benachteiligen.

**9. November 1918:** Nach der Abdankung Kaiser Wilhelms II. legt Philipp Scheidemann zusammen mit anderen Regierungsmitgliedern der SPD sein Amt nieder. Er ruft vom Reichstag die „deutsche Republik“ aus. Zwei Stunden später verkündet Karl Liebknecht die „freie sozialistische Republik“ vom Balkon des Berliner Schlosses. Friedrich Ebert wird Reichspräsident. Die SPD wird zur maßgeblichen politischen Kraft auf dem Boden der Weimarer Verfassung, die sie als demokratische Grundordnung in weiten Bereichen mit gestaltet hat.

**1919** Marie Juchacz wird in die Nationalversammlung gewählt: als erste Frau hielt sie in einem deutschen Parlament für die SPD eine Rede. Im gleichen Jahr gründet sie auch die **Arbeiterwohlfahrt**.

**1933** Machtübernahme Hitlers; am **23. März** Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz. Die 94 anwesenden SPD-Abgeordneten stimmten mutig als einzige Fraktion geschlossen mit NEIN,



wissend, dass Repressalien zu erwarten waren.

**Otto Wels: „Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.“**

Am **22. Juni 1933** wird der SPD jegliche Betätigung verboten; führende Sozialdemokraten gingen schon zuvor ins Exil. Vermögen der Partei, Zeitungsbetriebe, Geschäftsräume, Druckereien und der Vereinsbanner wurden beschlagnahmt. Dies bedeutete für viele Verfolgung, Inhaftierung, Vertreibung und sogar den Tod.

**1945** Unter Kurt Schumacher (1895-1952), der eine Vereinigung mit den Kommunisten kategorisch ablehnt, formiert sich die SPD in den Westzonen neu.

**1946** In der „Ostzone“ tauft sich die KPD in SED um und nimmt die Sozialdemokraten in Gefangenschaft. Mehr als 5.000 SPD-Mitglieder werden verhaftet. Tausende müssen flüchten. Kommunisten besetzen die Schlüsselpositionen der neuen Partei.

**1959** Mit der Verabschiedung des Godesberger Grundsatprogramms wird die SPD unter Führung von Erich Ollenhauer und Herbert Wehner endgültig zur Volkspartei und öffnet sich breiten Wählerschichten.

**1969** Willy Brandt wird der erste sozialdemokratische Bundeskanzler der Nachkriegsgeschichte.

**1989** Die Berliner Mauer fällt. In Schwante wird – noch in der Illegalität – am 7. Oktober die Sozialdemokratische Partei in der DDR gegründet.

**Willy Brandt:**

**„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“.**

**DANIEL BORN**

SOZIAL, STARK UND GERECHT

*Liebe Heidelheimerinnen,  
liebe Heidelheimer,*



seit 110 Jahren gibt es die Sozialdemokraten in Heidelberg. Dazu gratulieren ich Ihnen herzlich! Denn wo Sozialdemokratie aktiv ist, da werden die Themen politisch mit Leben erfüllt: Wie gelingt ein Miteinander der Generationen? Wie lassen sich Familie und Beruf vereinbaren? Wie können wir unsere Gemeinden gestalten und gleichzeitig Natur und Umwelt schonen? Die SPD nimmt sich dieser und anderer Themen an.

Sie kann mit Stolz darauf zurückblicken – trotz Unterdrückung – seit dem 19. Jh. für Freiheit und Gerechtigkeit der arbeitenden Menschen gekämpft zu haben. Niemand hat sich die SPD hergegeben für Unterdrückung, niemals hat sie Krieg und Knechtschaft über das deutsche Volk gebracht. Friedlicher Ausgleich mit den Nachbarn standen immer auf ihren Fahnen.

Sie, die Mitbürgerinnen und Mitbürger der ehemaligen Reichsstadt bitte ich, die SPD Heidelberg weiterhin mit ihrem Interesse, ihrem Vertrauen und ihrer Kritik stark zu machen.

**Ihr Daniel Born** Bundestagskandidat im Wahlkreis Bruchsal-Schwetzingen